

Wallfahrt nach Einsiedeln 7. Juli 2018

Predigt von Generalvikar Josef Annen

Weite-Nähe-Tiefe: Amos 9,11-15; Mt 9,14-17

Liebe Kinder und Jugendliche, Schwestern und Brüder

In der Kirche ist es langweilig, es ist immer das Gleiche. Da gehe ich sicher nicht hin, da findest du ja nichts Neues, nur Altbekanntes ... So denken und sagen nicht wenige.

Doch in den Worten aus der Heiligen Schrift tönt es ganz anders:

Der Prophet Amos sagt: *Gott baut die zerfallene Hütte Davids wieder auf.* Er schaffte Neues, baut das verwüstete Land Israel wieder auf.

Und Jesus sagt: *Neuen Wein füllt man in neue Schläuche.*

Mit andern Worten: Wenn du es mit mir zu tun bekommst, dann wird es dir bestimmt nicht langweilig. Wenn du mir nachfolgst, kommst du heraus aus dem alten Trott. Ich zeige dir einen ganz neuen Weg, jeder Tag wird zum Abenteuer. Komm, folge mir!

Einige denken jetzt vielleicht: Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wo ist es denn, dieses neue Leben?

Der Argentinier Jorge Bergoglio hat vor fünf Jahren als Papst Franziskus sein Amt angetreten. Und was sagt und tut er seitdem?

Nichts anderes als uns die Augen öffnen für den neuen Wein in neuen Schläuchen. Er spricht von *der Grabespsychologie, die uns Christen allmählich in Mumien für das Museum verwandelt.*

Liebe Zürcher Katholiken und Katholikinnen, wir wollen nicht als Mumien im Museum landen.

Nein, wir wagen das Abenteuer eines Christen, einer Christin in unsrer Zeit.

Darum sind wir heute unter dem Motto „Weite – Nähe – Tiefe nach Einsiedeln“ aufgebrochen. Hier halten wir inne und sagen uns: Wir wagen den Aufbruch.

Was das praktisch heisst, wie das geht, das will ich an drei Beispielen zeigen. Eines für die Weite, eines für die Nähe und das dritte für die Tiefe.

Alle drei Beispiele entnehme ich den programmatischen Schriften von Papst Franziskus.

Erstens zur Weite:

In „Laudato si“, der Umweltenzyklika, schreibt Franziskus:

Jeder und jede, wir alle können mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung sorgen: Ich denke an die Vermeidung von Plastik und Papier, die Einschränkung des Wasserverbrauchs, die Trennung der Abfälle, nur so viel zu kochen, wie man vernünftigerweise essen kann, ... öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder ein Fahrzeug mit anderen Personen zu teilen, unnötige Lampen auszuschalten.

Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit fordert uns unser gemeinsames Schicksal dazu auf, einen neuen Anfang zu wagen ...Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte ...”(207).

Schwestern und Brüder,

Ich habe einen Traum: Spätere Generationen werden sich einmal an die Zürcher

Katholiken und Katholikinnen erinnern und sagen: Das waren die, unter denen eine neue Ehrfrucht für unser gemeinsames Haus, unseren Planeten Erde, erwacht ist! Es waren die Zürcher Katholiken und Katholikinnen, die gegen den Strom geschwommen sind; die sich für die Umsetzung der Klimaziele stark gemacht haben.

Zweitens zur Nähe:

Ein Beispiel aus dem Schreiben zu Ehe und Familie, *Amoris laetitia*:

Es geht um den liebenswürdigen Blick. Franziskus schreibt:

Um sich für eine wirkliche Begegnung mit dem andern zu bereiten, muss man mit einem liebenswürdigen Blick auf ihn schauen ...

Der würdigende Blick besitzt eine enorme Bedeutung, und mit ihm zu geizen, pflegt Schaden anzurichten. Was tun nicht Eheleute und Kinder manchmal, um angesehen und berücksichtigt zu werden! Viele Verwundungen und Krisen entstehen, wenn wir aufhören, uns anzuschauen. Das ist es, was manche Beschwerden und Klagen ausdrücken, die man in den Familien hört: „Mein Mann sieht mich nicht an, für ihn scheine ich unsichtbar zu sein.“ - „Sieh mich bitte an, wenn ich mit dir spreche!“- „Meine Frau schaut mich nicht mehr an, sie hat jetzt nur noch Augen für ihre Kinder.“ - „Zu Hause schert sich niemand um mich, und sie sehen mich nicht einmal an, als ob ich nicht existieren würde.“ Wir müssen einander anschauen, um einander zu begegnen. Dann entsteht Nähe.

Und drittens zur Tiefe:

Das jüngste Schreiben von Franziskus handelt von der Heiligkeit des christlichen Lebens, der spirituellen Tiefe. Daraus ein einziger Satz:

„Es gefällt mir, die Heiligkeit im ... Volk Gottes zu sehen: in den Eltern, die ihre Kinder mit so viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln.“

Liebe Schwestern und Brüder,

das waren jetzt drei ganz praktische Beispiele.

Sie zeigen uns: wer sich mit Jesus auf den Weg macht, dem wird es bestimmt nicht langweilig, auch nicht in der Kirche. Wer mit Jesus auf dem Weg ist, füllt neuen Wein in neue Schläuche. Amen.

Einsiedeln, 7. Juli 2018

Generalvikar Josef Annen